

Anmerkungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1930)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anmerkungen

von Max Rychner

ZU EINER POLITISCHEN BEWEGUNG

Thomas Mann hat in Berlin eine Rede gehalten, einen « Appell an die Vernunft », um der wie ein Steppenbrand um sich greifenden Faszination durch den Nationalsozialismus ein Stück Damm entgegenzustellen.¹⁾ An dieser Rede interessiert uns hier vor allem, wie Thomas Mann jenes nationale Geschehen in die Landkarte der Geistesgeschichte hineinskizziert. Der Nationalsozialismus ist, als Gefühlseruption, geistig kaum zu fassen. Während der Sozialismus, der Nationalismus in Frankreich, der Faschismus in Italien ideologisch dick untermauert sind, hat der deutsche Nationalsozialismus noch keine konstruktive Doktrin; in einigen politisch-wirtschaftlichen Punkten weiß er wohl, was er nicht will, was er im ganzen aber will, ist schwer bestimmbar.²⁾ Hitlers suggestive Kraft geht nicht von der Vernunft aus und wirkt erst sekundär auf sie: wenn sie sich überwältigt von Gefühlsausbrüchen mit diesen als politischen Realitäten einläßt. Sie hat die Sicherungen der Vernunft durchschlagen, diese müssen aber wohl, da Kurzschluß kein Dauerzustand ist, wieder eingebaut werden. Es gibt jedoch Leute auf der deutschen Rechten, die sich des Mangels einer konservativen Ideologie und Dialektik bewußt sind und an seiner Überwindung arbeiten: ich nenne die Wochenschrift *Der Ring*, von H. v. Gleichen und Fritz Vorwerk herausgegeben, ferner den Kreis um Ernst Jünger und Franz Schauwecker mit der Zeitschrift *Ja und Nein*.³⁾ Diese Kreise sind, auch von ihren Gegnern, intellektuell durchaus ernst zu nehmen. ✓

Zum Nationalsozialismus äußert Thomas Mann:

Aber der Nationalsozialismus hätte als Massen-Gefühls-Überzeugung nicht die Macht und den Umfang gewinnen können, wenn ihm nicht, der großen Mehrzahl seiner Träger unbewußt, aus geistigen Quellen ein Sukkurs käme. . . Eine neue Seelenlage der Menschheit, die mit der bürgerlichen und ihren Prinzipien: Freiheit, Gerechtigkeit, Bildung, Optimismus, Fortschrittsglaube, nichts mehr zu schaffen haben sollte, wurde proklamiert und drückte sich künstlerisch im expressionistischen Seelenschrei,

¹⁾ *Deutsche Ansprache. Ein Appell an die Vernunft.* 30 S. S. Fischer-Verlag 1930.

²⁾ Eine, soweit es aus dem Wesen der Sache möglich ist, gut orientierende Studie von H. A. Wyß im Oktoberheft der *Schweizerischen Monatshefte für Politik und Kultur*.

³⁾ Herausgegeben von Eugen Kühnemann, dem Breslauer Philosophieprofessor, und Franz Alfons Gayda, Verlag der Gesellschaft für deutsches Schrifttum, Berlin.

philosophisch als Abkehr vom Vernunftglauben, von der zugleich mechanistischen und ideologischen Weltanschauung abgelaufener Jahrzehnte aus, als ein irrationalistischer, den Lebensbegriff in den Mittelpunkt des Denkens stellender Rückschlag, der die allein lebenspendenden Kräfte des Unbewußten, Dynamischen, Dunkelschöpferischen auf den Schild erhob, den Geist, unter dem man schlechthin das Intellektuelle verstand, als lebensmörderisch verpönte und gegen ihn das Seelendunkel, das Mütterlich-Chthonische, die heilig gebärerische Unterwelt als Lebenswahrheit feierte... (Der Nationalsozialismus habe) einen orgiastisch naturkultischen, radikal humanitätsfeindlichen, rauschhaft dynamistischen, unbedingt ausgelassenen Charakter.

Also: Romantik und ihre Wiedergeburten; Carus und Creuzer, Bachofen natürlich, dann Schuler und die Mysterien der « Blutleuchte » im München der Jahrhundertwende¹⁾, Klages mit seinen Schriften vom *Kosmogonischen Eros* und *Der Geist als Widersacher der Seele*. Aber gehört nicht auch teilweise die Jugend- und Wandervogelbewegung dazu? Ferner Rassetheoretiker wie Günther u. a. (« Aufnordung » usw.)

Es steht noch nicht fest, ob der nationalsozialistische Golem, der sich plötzlich erhob, seine Ausmaße und damit sein Gewicht behält. Gefühle verebben oft rasch. Dauer erhalten sie erst durch den Geist. Aus welchen Materialien er sich seine intellektuelle Burg erbauen wird (durch Goebbels, Feder u. a.), ist noch schwebend. Erst wenn diese steht, wird er die volle und präzise Wucht kritischer Waffen erfahren müssen. ✓

ZU DEN SONETTEN DER GASPARA STAMPA

Die Gedichte auf S. 835 ff. sind einem der von Karl Silomon, Bremen, herausgegebenen Rot- und Schwarz-Drucke entnommen (darin erschienen Hérault de Séchelles *Theorie des Ehrgeizes*, ein *Gespräch mit Erasmus* usw. druck- und buchtechnisch sehr erfreulich). Der Urtext der Sonette ist mit Graf Lanckoronskis Übertragung abgedruckt. Ein biographisches Nachwort über Gaspara Stampa von Gräfin Maria Lanckoronska bereichert den Band.

Gaspara Stampa war eine der großen Liebenden, die Rilke so sehr verehrt hat: wie Louise Labé, die portugiesische Nonne Marianna Alcoforado, notre Dame des pleurs Marceline Desbordes-Valmore. Und in den *Duineser Elegien I*. spricht der Dichter von Gaspara. – Diese lebte 1523–53, meist in Venedig. Das große Ereignis ihres Lebens war die eine unselige Liebe mit ihren kurzen Hoffnungen und ihrer tiefen Hoffnungslosigkeit. Ihr Gegenstand ist für uns so bedeutungslos wie bei den andern Frauen, denen wir Perlen – geronnene Tränen – der Lyrik zu danken haben. ✓

¹⁾ Darüber die bis zum First des Grotesken hinaufreichende Schilderung in dem Buch über Stefan George von F. Wolters (Bondi, Berlin).